



Genau das ist es: Die **Spinnrute** biegt sich zum Halbkreis und selbst halbstarke Gegner machen so richtig Dampf

Diät fürs Gerät

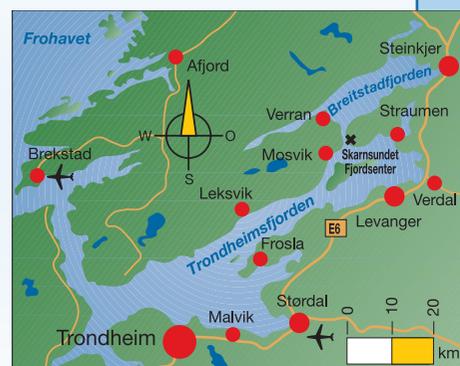
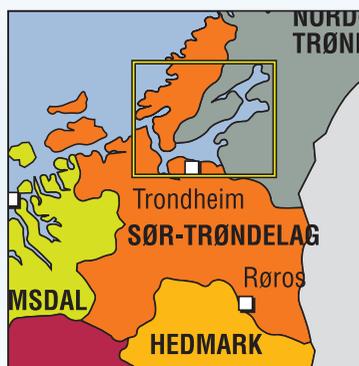
Weniger ist mehr, wenn man dem Light Tackle-Fischen verfallen ist. Ein Trend, der mich und meinen Vater begeistert. Jedes Jahr verwirklichen wir unseren Angeltraum aufs Neue, der bedeutet: Mit leichterem Gepäck und dem Flieger zum Fischen nach Mittelnorwegen

von Michel Dekker

Unser Light Tackle-Angelparadies liegt nur etwa 100 Kilometer nordöstlich von Trondheim am äußersten Ende des Trondheimfjordes. Seit einigen Jahren besuchen wir immer wieder die tolle Anlage von Betreiber Klaas-Jan Jonkman. Aus gutem Grund: Klaas ist, wie wir, ein Verfechter des leichteren Fischens in Norwegens Fjorden und das Revier rund um das Skarnsundet Fjordsenter eignet sich einfach ideal dafür.



Gemeinsame Leidenschaft von Vater und Sohn Dekker: **Light Tackle-Fischen** in den Fjorden



„Spielwiese“ für leichtes Gerät und gut mit dem Flieger zu erreichen: der **Trondheimfjord**



Leichte Rute, kleine **Linkshand-Multirolle**, traumhaftes Wetter...

...und manchmal fette Beute! Esther, die Freundin des Autors, mit ihrem **10-Kilo-Heilbutt**, der einen kleinen Pilker inhalierte

Leichte Welle

Warum mit Geräte-„Spielzeug“ auf große Dorsche, Köhler, Pollack, Schellfische oder sogar Heilbutt fischen? Nach vielen Jahren des Experimentierens gelangten wir zur Einsicht, dass der Spaßfaktor, mit leichteren Ruten und Rollen zu fischen, die Möglichkeit, einen wirklich großen Räuber damit zu verlieren, einfach überwiegt. Ein 5-Kilo-Köhler an einer Hecht-Spinnrute ist ein anderer „Schnack“ als der gleiche Seelachs an der 30-Pfund-Gerte. Die leichte Rute biegt sich zu einer herrlichen Kurve und die Bremse der Stationärrolle bekommt richtig Arbeit, wenn der Köhler versucht, den Köder wieder loszuwerden. Die leichte Welle hat inzwischen alle meine Freunde erfasst und die Fjorde sind eine perfekte „Spielwiese“ dafür. Doch was heißt Light Tackle eigentlich? Unsere eingesetzten Ruten haben eine Länge zwischen 2,40 und 3,00 Metern und Wurfgewichte zwischen 50 und 100 Gramm. Mit diesen leichten Meeresruten-Modellen in Verbindung mit 4000er oder 5000er-Stationärrollen können Pilker und Jigköpfe zwischen 70 und 125 Gramm ganz entspannt vom Boot aus gefischt werden. Auf den Rollen finden etwa 200 Meter 0,15er geflochtene Schnur Platz. Diese Kombination reicht aus, um mit fast allen der genannten Fischarten fertig zu werden – die ganz großen Brocken scheiden schon bei der Wahl der Köder aus.





Kleine, einfache Köderaushwahl zum leichten Fischen in den Fjorden: **Wobler, Pilker und Gummifisch**

Täglich ins Anglerparadies - so oder so!



Wenn es um die eindrucksvollsten Fischgründe Europas geht, sind Norwegens Fjorde, Seen, Flüsse und Bäche garantierte Fangstellen mit Biss! Packen Sie nur Ihre Ruten ein - wir haben die richtige Route.

Hin- und Rückfahrt:
Hirtshals-Larvik oder Hirtshals-Kristiansand

Super-Sparpaket

für 5 Personen inkl. Pkw ab €
Tourcode 0145

149,-

Auf der Strecke Kiel-Oslo für 4 Personen ab € 399,- inkl. Pkw und *** 4-Bett-Innenkabine für Hin- und Rückfahrt, Tourcode 0115)
Für alle Angebote gelten besondere Buchungsbedingungen.



Traumanlage am Trondheimfjord: das Skarnsundet Fjordsenter



Kleinere, aber kampfstärke Köhler machen richtig Laune an der Spinnrute

tem Schnurzähler. Beim Spinnen packen Dorsche, Köhler und Pollack zu. Schellfische und Wittlinge sind eher selten. Schnelleres Einholen bringt Seelachse und Pollack, langsames Kurbeln Dorsche. Kommen Pilker zum Einsatz (100 bis 125 Gramm) muss deutlich schneller gekurbelt werden, als es bei Gummifischen der Fall ist. „Speed-Pilken“ ist die effektivste Methode auf kampfstärke Köhler, die brutal auf die schnell geführten Pilker einsteigen.

Fjord-Jiggen

Jiggen ist ebenfalls ein gutes Mittel, manchmal sehr erfolgreich, aber auch sehr langweilig. Außerdem werden bei dieser Führungsweise viele Fische im Rücken oder irgendwo im Kopfbereich gehakt – unschön, aber wie gesagt, hin und wieder erfolgversprechend. Der Pilker wird zum Grund abgelassen und dann mit kleinen Sprüngen grundnah geführt. Die Schnur sollte immer stramm sein, um so jeden Anfasser zu bemerken. Bleibt der Pilker plötzlich stehen – anschlagen! Ich jigge etwas vorsichtiger, wildes Reißern führt meistens dazu, den Fisch überall zu haken, aber nicht in der Maulpartie. Jiggen ist natürlich auch mit Gummifischen möglich. Der Einzelhaken der Gummis sorgt dafür, dass die Fische oft sauberer gehakt sind. Diese

Taktik für spannende Tage

Leichte Pilker und Gummifische auf Jigköpfen bis 125 Gramm beschreiben kurz und schmerzlos die Köderwahl und weisen direkt auf eine Taktikvariante hin: den Köder bis zum Grund absinken lassen und anfangen zu kurbeln. Klingt einfach, ist es auch, aber ein paar Kniffe sind doch noch zu beherrigen. Geht's mit Gummifischen in die Tiefe, ist darauf zu achten, dass der „Shad“ nicht zu schnell nach oben geholt wird. Versuchen Sie es mit verschiedenen Geschwindigkeiten. Manchmal steigen die Fische gleich brachial ein. An anderen Tagen gestaltet sich das Beißverhalten subtiler, die Rutenspitze wird ganz langsam herumgezogen, bis der Haken sitzt. Erfolgen die Bisse auf diese Weise, sind zwei Dinge zu beachten: nicht aufhören zu kurbeln und auf gar keinen Fall anschlagen, sonst sind die Gegner zu 95 Prozent verloren! Meistens verfolgen sie den Köder aber auch auf seinem Weg nach oben und der Biss kann in der gesamten Wassersäule erfolgen. Auf diese Weise finden Sie auch die richtige Tiefe, in der sich die Räuber aufhalten. Für diese Art des Light Tackle-Spinnfischens eignen sich auch kleine Linkshand-Multirollen – leider gibt's kaum welche mit integrier-

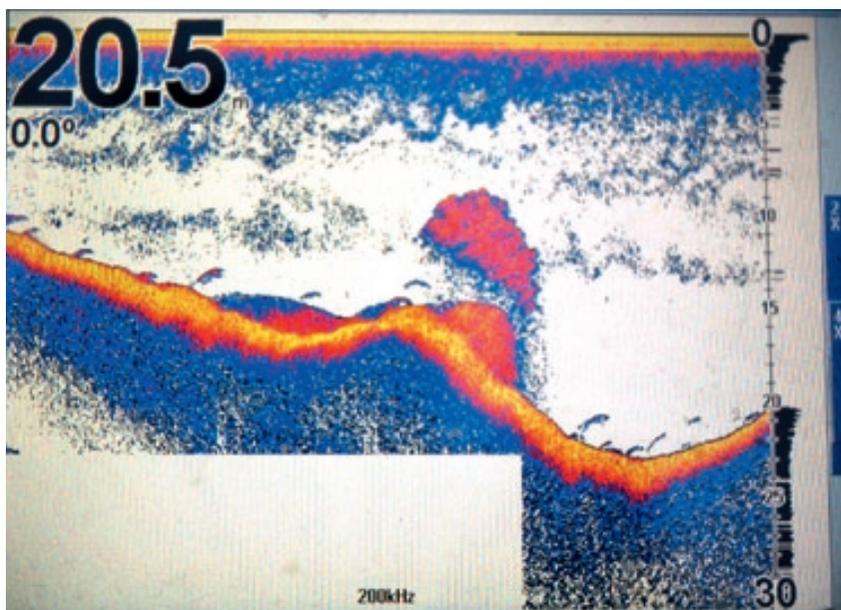


Jigköpfe bis 120 Gramm reichen für „Light Tackle“ aus

Foto: Michael Becker (4), Klaus-Jörn Jönckman (1)



Schleppen und werfen an **steilen Felsabbrüchen** bringt vor allen Dingen **Pollack**



Schwarm-Anzeige auf dem Echolot – die größeren Räuber lauern rund um die „Wolke“

Angel-Taktik kann zu mancher Überraschung führen: Meine Freundin begleitete mich auf einer der letzten Reisen. Es war ein schöner erster Tag, aber die Meeresbewohner waren recht träge, so dass wir es mit Jiggen versuchten. Zwischen zwei Unterwasserbergen ließen wir also die Pilker auf- und abhüpfen, bis sich Esthers Drilling im Grundbewuchs festkrallte. Sie ahnen es schon, es war kein Stein oder eine Schlingpflanze, die ihren Köder festgesetzt hatte, sondern ein 10-Kilo-Heilbutt, der sie über eine halbe Stunde in Atem hielt. Diese Geschichte höre ich übrigens jedes Jahr wieder, wenn Esther mitkommt – mir war ein solches Erlebnis nämlich bisher nicht vergönnt.

Dorsch im Schlepp

Trolling ist eine beliebte Methode bei der Jagd auf Lachs und Meerforelle, aber gerade Dorsch, Pollack und Köhler lassen sich auf diese Weise auch gern abschleppen. Der Hochsommer ist die Top-Zeit zum Schleppfischen mit tief laufenden Wobblern. Wir verwendeten den Deep Taildancer (Lauftiefe acht bis 10 Meter) und den Glass Shad Rap (Lauftiefe drei bis vier Me-

ter) von Rapala. Die Wobbler brachten Dorsche zwischen vier und fünf Kilo und Pollacks in der gleichen Klasse. In Verbindung mit etwas steiferen Spinnruten ein Riesenspaß, wenn die Fische nach dem Biss die Flucht antreten. Bei unserer Suche nach den besten Plätzen zum Schleppen kristallisierten sich flachere Plateaus am Rande von tiefen Bereichen heraus. Außerdem sollten steile Felsabbrüche und Ecken mit viel Strömung unter den Kiel genommen werden. Mit etwas Glück trifft man die Räuber bei der Jagd im Flachwasser – dann werfe ich sie direkt mit dem Wobbler an. Natürlich besteht auch die Möglichkeit, mit Naturködern am leichten Gerät zu fischen. Es gibt Momente, da sind Heringsfetzen unschlagbar – bei dieser Methode landen auch vermehrt Schellfische und Wittlinge im Boot. Apropos an Bord landen und wieder zurücksetzen: Light Tackle-Fischen findet in Tiefen bis maximal 60 Meter statt. Das hat den Vorteil, dass die Fische problemlos wieder zurückgesetzt werden können. Und sollte es der ein oder andere Räuber nicht schaffen, ist zumindest das Dinner am Abend im Schein der Mitternachtssonne gesichert.

Die **CROSSPOWER SEA** Meeresruten wurden für den härtesten Dauereinsatz konzipiert, egal ob vom Boot oder vom Ufer, egal ob Kunst- oder Naturköder und egal ob Grundfisch oder Oberflächenjäger.

Im neuen **TC 24 CPW Carbon** vereinen sich die Stärken einer unbeugsamen Kohlefaser mit der unterstützenden Wirkung der **Cross-Power Winding Technologie**, welche diese Ruten nahezu unzerbrechlich macht. Sogar mit der **CROSSPOWER SEA Seatrout**, die das niedrigste Wurfgewicht der Serie besitzt, können 10 kg ohne Rutenbruch problemlos hochgehoben werden.

CROSSPOWER SEA

